Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 14. Basel, 3. April **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Etwas über die Entwicklung des Hufbeschlages bis in die Neuzeit, mit Besprechung der Fabrik-Eisen und des kalten Beschlages. — Ottomar Volkmer: Die Technik der Reproduktion von Militär-Karten und Plänen. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Provisorische Vorschriften betreffend den militärischen Gruß. Verkauf der großkalibrigen Gewehre. Ein Vorschlag des Schießinstruktors. Eine Aufforderung des Waffenchefs des Genies. Kriegsfond. Wiederholungskurse der Landwehrbataillone 68 und 71. Eine unangenehme Ueberraschung. Militär-Etat des Kantons Luzern pro 1885. — Ausland: Oesterreich: Die deutsche Armeesprache.

Etwas über die Entwicklung des Hufbeschlages bis in die Neuzeit, mit Besprechung der Fabrik-Eisen und des kalten Beschlages.*)

Zu welcher Zeit und von welchen Völkern der Beschlag mit Nägeln erfunden wurde, ist nicht genau bekannt. Bis Mitte dieses Jahrhunderts galt das im Grabe des fränkischen Königs Childerich gefundene Hufeisen († 481) als das älteste und dachte man sich den Anfang des Hufbeschlages in's 5. Jahrhundert zurück. Nach den Funden bei vielen Ausgrabungen in Frankreich und der Schweiz ist anzunehmen, daß dieser Beschlag schon vor Christi Geburt gebräuchlich war.

Die Griechen und Römer kannten ihn nicht. Griechische und römische Schriftsteller erwähnen den Hufbeschlag nirgends, obwohl sie das Schmieden von Waffen und anderen Dingen beschreiben. Dagegen gaben Xenophon und Andere Vorschriften über die Pflege des Hufes zur Harterhaltung des Hornes; auch wurden Ledersohlen und Lederschuhe empfohlen. Der griechische Thierarzt Apsyrtos schreibt über schwere Zufälle, verursacht durch Riemen solcher Sohlen. Columella, Zeitgenosse von Augustus, beschreibt Schutzmittel von Bast und Schilf (soleæ sparteæ), wie jetzt noch solche in Japan vorkommen. Die Römer machten auch Gebrauch von metallenen Sohlen (soleæ ferreæ), mit Riemen befestigt. In Granges wurde ein Pferde-Skelett mit 4 solcher Sandalen aufgefunden und Letztere in den Museen zu Avenches und Lausanne aufbewahrt. Es scheinen aber doch diese Eisen nur für Thiere mit abgenutzten Hufen benutzt worden zu sein.

Nach geschichtlichen Aufzeichnungen besonders französischer Archäologen sollen die Kelten diesen Beschlag gekannt haben.

In keltischen Gräbern, unter keltischen Monumenten 2c. fand man Eisen mit Nagellöchern und Nägeln. Alle diese Eisen sind sehr klein und schwach, von unregelmäßigen mangelhaften Formen, mit und ohne Stollen.

Quiquerez fand im Berner Jura Hufeisen, deren Alter er nach den darüber gelegenen Erdschichten weit vor Christi Geburt zurück datirt.

Aus der Zeit nach der Eroberung Galliens durch die Römer bis zum Untergang des weströmischen Reichs sind viele Eisen vorhanden. Sie sind größer und schwerer. Die in der Schweiz, Deutschland und England gefundenen zeigen einen Falz mit 6—8 Nagellöchern; die meisten sind am Zehentheil breiter, viele mit Griff und Stollen.

Im Mittelalter war der Hufbeschlag schon weit verbreitet. Damals wurde das Aufnageln der Eisen mit Vorliebe von den Rittern besorgt.

Die ersten schriftlichen Ueberlassungen betreffend Hufbeschlag stammen aus dem 9. Jahrhundert. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts wurde das Beschläg durch Nachahmung des frühern ganz empirisch ausgeführt. Erst nach Gründung der Thierarzneischulen und Kenntniß der Anatomie und Physiologie des Pferdefußes begann man nach und

*) In dieser Abhandlung konnte des Raumes wegen nur das Wesentliche des Hufbeschlages berührt werden. Alle in den letzten Decennien aufgetauchten Neuerungen aufzuführen, wäre auch zwecklos, da die meisten, weil unpraktisch, so schnell wieder verschwunden, wie gekommen sind. Vom 1. Januar 1879 bis zum 31. Dezember 1883 wurden in Deutschland allein über 50 Patente für verschiedene Beschläge ertheilt. Das Winterbeschläge wurde hier absichtlich nicht erwähnt, weil wir noch zu wenig aus dem Versuchsstadium heraus sind und diese Materie genügend Stoff zu einer besondern Abhandlung gibt. Für das Verständniß des Beschläges mit Fabrikeisen und auf kaltem Wege hielt ich es für nothwendig etwas weit auszuholen in dem Kapitel der jetzigen Beschlagslehre.